

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang ..... Januar 2023 ..... Nummer 1

Liebe Leserinnen und Leser,

für unsere Französische Friedrichstadtkirche beginnt mit Neujahr eine neue Ära. Nach 44 Jahren fällt die Kirche in die Verwaltung und Verantwortung der Gemeinde zurück. Nun sind wir es wieder, die allein über die Kirche bestimmen können. Ändern wird das freilich nicht allzu viel, denn auch in Zukunft wird die Ev. Akademie die Kirche für Tagungen und die Bevollmächtigte der EKD sie für ihre Veranstaltungen nutzen; wir werden die Kirche auch weiterhin an die „Besondere Orte GmbH“ für Vermietungen verpachten. Wir werden also kaum merken, dass eine Ära zu Ende gegangen ist und eine neue begonnen hat. Nur das Gefühl, in der eigenen Kirche fremd zu sein, das sich in diesen über 40 Jahren von Zeit zu Zeit einstellte, wird uns nicht mehr überraschen. Und wenn es uns doch noch einmal überkommen sollte, dann müssen wir uns selbst eingestehen: Wir haben es ja nicht anders gewollt. Einen Rückblick auf 44 Jahre FFK in der Obhut der Landeskirche lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Im Januar und Februar müssen wir auf die vertrauten Klänge unserer Orgel verzichten. Warum das so ist, erklärt Ihnen Kilian Nauhaus in dieser Ausgabe. Glücklicherweise haben wir nicht nur eine gute Orgel, sondern auch einen guten Flügel in der Kirche stehen, so dass wir nicht ganz auf musikalische Begleitung beim Singen verzichten müssen.

Ein gesegnetes und vor allem Frieden bringendes Jahr 2023 wünschen Ihnen

Ihr *Karl Friedrich Ulrichs* und *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Januar

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. (1. Mose 1,31)

„Es werde!“, sprach Gott, und es wurde. Das Licht, das Himmelsgewölbe, das Festland, Sonne, Mond und Sterne, die Pflanzen, die Tiere und die Menschen. Nachdem jedes Einzelne, das Gott ins Leben rief, an seinem Schöpfungstag, also zu seiner Zeit, geworden war, sah er es an und begutachtete es: Er sah, dass es gut war. Als Gott mit allem fertig war, betrachtete er am Abend des sechsten Tages alles und stellte fest, dass es *sehr gut* war. Den Einzelteilen für sich betrachtet gab Gott also die Note Zwei, das Ganze aber, das Gesamtwerk, bekam eine Eins.

Gott selbst gibt den einzelnen Werken seiner Schöpfung nicht die Bestnote. Im Hinblick auf den Menschen und manchen Zeitgenossen kann ich

das nachvollziehen. Wir halten allerdings oft die außermenschliche Schöpfung oder Natur für vollkommen und denken, sie werde allein durch das Eingreifen des unvollkommenen Menschen gestört und beschädigt. Aber sind die anderen Schöpfungswerke tatsächlich so vollkommen? Die Sonne wird irgendwann ausgebrannt sein und dann explodieren und alles um sie herum hinwegfegen, also auch uns. Hätte man das nicht besser machen können? Und die doofe Katze in unserem Garten, die mit dem Eichhörnchen so lange spielt, bis das Eichhörnchen tot ist? Dafür bekam die Katze von mir auch keine Eins. Nicht mal eine zwei, denn das ist mangelhaft.

Nun sehe ich schon, wie wütende Katzenfreundinnen und Sonnenanbeter ihre Argumente sammeln und mir erklären wollen, dass in der Gesamtbetrachtung alles seine Ordnung habe in und mit der Natur, dass es seinen guten Sinn habe, dass die Katze ihren Trieben folge und die Sonne einmal explodiere, denn auch die Erde verdanke ihr Sein einer explodierenden Sonne und wir selbst seien schließlich nichts als Sternenstaub. Dem könnte ich gar nicht widersprechen, denn auch Gott sah es ja so: In der Gesamtbetrachtung am Ende des sechsten Tages fand er alles sehr gut.

Einen Perfektionismus gönnte sich also selbst Gott nicht, jedenfalls nicht in den Einzelheiten. Perfekt war nur das Ganze – und auch da kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als sei auch Gott am Abend des sechsten Tages vom sehr guten Gesamteindruck etwas überrascht gewesen.

Wenn schon Gott mit einem „gut“ zufrieden ist, sollten wir das auch sein. Mit Perfektionismus überfordern wir uns selbst und die anderen. Perfektionismus schadet mehr, als dass er nützt. Der Anspruch, etwas „nur“ gut zu machen, ist ja auch schon ein hoher Anspruch, aber eben noch kein unmenschlicher. Wenn aber alle ihre Sache gut machen, kann gut und gerne am Ende ein sehr gutes Gesamtwerk dabei herauskommen. Das sehr Gute, das Perfekte, gibt es nur im Zusammenspiel der vielen Guten. Im Orchester spielen gute Musiker, sehr gute Musiker werden Solisten. Trotzdem höre ich lieber eine Symphonie als eine Sonate. *Jürgen Kaiser*

..... Aus dem Inhalt

|  |   |
|--|---|
| Rückblick auf 44 Jahre Verpachtung der FFK | 2 |
| Hugenottisches Bekenntnis, Teil 11         | 4 |
| Communauté francophone                     | 5 |
| Veranstaltungen / Kirchenmusik             | 6 |
| Mitgliederstand / Kontakte                 | 7 |
| Predigtplan / Gottesdienst zum 27.1.       | 8 |

## Wir erhalten unsere Kirche zurück

Nach 44 Jahren endet der Pachtvertrag mit der Landeskirche. Ein Rückblick von Jürgen Kaiser.

Am 20. September 1978 unterzeichneten zwei Konsistorien einen Pachtvertrag über ein Gebäude, das es zu diesem Zeitpunkt gar nicht mehr gab: Die Französische Friedrichstadtkirche (FFK). 35 Jahre war unsere Kirche eine Ruine auf dem Gendarmenmarkt, der damals noch Platz der Akademie hieß. Endlich sollte die Kirche wiederhergestellt werden. Dazu gab es Finanzierungszusagen aus westdeutschen Landeskirchen. Wegen der komplizierten Verhältnisse zur Zeit der deutschen Teilung konnten die Geldmittel nur von Landeskirche zu Landeskirche transferiert werden. Darum verpachtete die Französische Kirche 1978 ihre Ruine an die Landeskirche. Im Pachtvertrag heißt es: „Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg ist bemüht, die Ruine in den nächsten Jahren wieder aufzubauen. ... Dabei ist für eine vielseitige kirchliche Nutzungsmöglichkeit Sorge zu tragen. Das architektonische Bild muß erhalten bleiben.“ Die Französische Kirche behielt sich ein Nutzungsrecht vor. Der Vertrag wurde für die Dauer von 30 Jahren abgeschlossen. Die Pacht betrug 1 (DDR-)Mark jährlich und ist meines Wissens von der Landeskirche nie gezahlt worden.

Nachdem Berlin Sitz der Bundesregierung geworden war, beschloss die EKD, den Sitz des Bevollmächtigten der EKD bei der Bundesregierung nach Berlin in die Charlottenstraße zu verlegen. Für Gottesdienste und Veranstaltungen sowie als Tagungsstätte der Evangelischen Akademie sollte die Französische Friedrichstadtkirche dienen. Die EKD investierte daraufhin über 2 Mill. € in das Gebäude, um es für diese Zwecke zu ertüchtigen. In der Kirche wurden u.a. die Bänke durch Stühle ersetzt und der Souterraindurchgang zum Dom mit einer Toilettenanlage verbaut. Im Hinblick auf diese Investitionen wurde der Pachtvertrag 1998 bis zum 31.12.2022 verlängert.

Ich habe das Kircheninnere mit den Holzbänken nicht mehr kennengelernt. Als ich 2003 nach Berlin kam, waren die Umbaumaßnahmen schon abgeschlossen und die Räume für die Bedürfnisse der Akademie und der EKD hergerichtet. Der Teppichboden, der aus akustischen Gründen verlegt werden musste, war noch frisch. Man sah und man roch es.

Der Pachtvertrag sah vor, dass die Landeskirche als Pächterin ein Leitungsgremium einsetzt. Dieses sog. Kuratorium wurde 1981 ins Leben gerufen und 2004 erweitert. Es bestand dann aus 10 Personen: je 2 Vertretern der Landeskirche, der Französischen Kirche, der Evangelischen Kirchengemeinde in der Friedrichstadt und der Evangelischen Akademie sowie je einem Vertreter des Kirchenkreises Berlin Mitte und der EKD. Vorsitzender war Oberkonsistorialrat Zeitz, der Länderbeauftragte der EKBO, damals noch EKIBB. Das erklärte Ziel dieses Vor-

sitzenden war es, die Nutzungsrechte der Akademie und der EKD abzusichern sowie deren Nutzungsbedürfnisse umzusetzen und die Kirche gewinnbringend zu vermarkten. Neben der Verpachtung einer der beiden Säle im Untergeschoss als Restaurant sollte auch die Kirche für Veranstaltungen vermietet werden. Dafür wurde sie an eine Immobilienverwaltungsfirma verpachtet, die neben dem Veranstaltungsmanagement auch die Finanzbuchhaltung und das Facilitymanagement übernahm.

2007 erließ die Landeskirche eine neue Kuratoriumsordnung, die die Zusammensetzung dramatisch änderte. Das neue Kuratorium hatte nur noch drei Mitglieder. Waren im alten Kuratorium alle die Kirche nutzenden kirchlichen Institutionen vertreten, so hatte im neuen Kuratorium nur noch die EKD einen Sitz, die beiden anderen, darunter den Vorsitz, stellte die Pächterin, also die Landeskirche. Wir fanden das damals unerhört, fast wie ein Putsch, eine illegitime Machtergreifung, um rücksichtslos durchregieren zu können. Jetzt, nach vielen Jahren und durch einige Erfahrung reicher, habe ich ein gewisses Verständnis für diese Maßnahme. Als Pächterin hatte die Landeskirche die Verantwortung für einen wirtschaftlichen Betrieb der FFK. Notwendige, aber für die Nutzer schmerzhaft Maßnahmen sind kaum durchzusetzen, wenn die Nutzer im Entscheidungsgremium immer die Mehrheit haben. Das neue Kuratorium beschloss, die laufenden Betriebskosten nicht mehr aus den Pachteinnahmen zu begleichen, sondern auf die Nutzer umzulegen. Mit den Pachteinnahmen konnten erstmals Rücklagen für das Gebäude gebildet werden, mit denen dann wichtige Baumaßnahmen wie einen unterirdischen Müllstandsplatz und die Mitfinanzierung der neuesten Ertüchtigungsmaßnahmen („Masterplan“) auf den Weg gebracht werden konnten.

Die ersten etwa 10 Jahre als Pfarrer der Französischen Kirche sind mir im Hinblick auf die Nutzung unserer Kirche am Gendarmenmarkt als eine konfliktreiche Zeit in Erinnerung. Die Pfarrer der beiden Gemeinden und der Kirchenmusiker mussten oft darum kämpfen, in der Kirche das machen zu können, was sie im Sinne ihres Auftrags für sinnvoll hielten. Der Vorsitzende des Kuratoriums legte größten Wert darauf, dass in allen Verträgen festgehalten wurde, dass an Werktagen die Arbeit der Akademie, der EKD und die Vermarktung Priorität habe vor der Arbeit der Gemeinden. Nur an Sonn- und Feiertagen haben die Gemeinden eine Nutzungspriorität. Im Rückblick kann ich sagen, dass diese Regelung zwar nicht so sehr unsere konkrete Arbeit behindert hat, aber wir empfanden sie in gewisser Weise als demütigend und demotivierend. War es nicht empörend, dass ein Vertreter der Landeskirche die Arbeit der Kirchengemeinden in ihrer Kirche eindämmen wollte, statt sie zu befördern? Wir hatten viele Jahre den Eindruck, die Arbeit der Gemeinden und die Kirchenmusik stören an diesem Ort die viel wichti-

gere Arbeit der Akademie und der EKD.

Das Gefühl, ein Störfaktor in der Kirche zu sein, legte sich erst, als OKR Zeitz in Ruhestand ging und den Vorsitz im Kuratorium abgab. Sein Nachfolger, Oberkonsistorialrat i.R. Jochen Muhs änderte an den bestehenden Regeln nichts. Aber er war stärker als sein Vorgänger bemüht, die verschiedenen Interessen zu moderieren. Wenn die Pfarrer oder Kilian Nauhaus ein Interesse der Gemeinden formulierten, sagte er nicht sofort: „Ja, aber...“, sondern hörte zu und suchte nach Kompromissen. Das entschärfte die Konfliktlinien. Dann wechselte auch der Geschäftsbesorger. Statt einer privatwirtschaftlichen Immobilienverwaltungsfirma wurde nun eine kirchliche Agentur, die „Besondere Orte Umweltforum GmbH“ mit der Geschäftsbesorgung und dem Veranstaltungsmanagement betraut. Die Zusammenarbeit wurde auch in diesem Bereich besser, weil sich alle Seiten bemühten, bei Interessenskonflikten nach Lösungen zu suchen, anstatt ihre Interessen mit Macht durchzusetzen.

Ein weiteres Problem stellte lange Zeit das Restaurant dar. Die Pächterin des Restaurants „Refugium“ hatte im Pachtvertrag durchgesetzt, dass ihr Restaurant ein Cateringmonopol für alle Veranstaltungen in der Kirche erhielt. Sie konnte damit die Preise diktieren, die dann oft so hoch waren, dass Kunden absprangen. Im Sommer uferte die Außengastronomie derart aus, dass die Zugänge zur Kirche, zum Aufzug oder zur Calvintafel oft versperrt waren. Nachdem der Pachtvertrag mit dem Refugium ausgelaufen war, bemühte sich das Kuratorium um einen neuen Restaurantpächter. Dies erwies sich schwieriger als vermutet. Am Ende blieb nur noch die „Besondere Orte GmbH“, die schon mit dem Veranstaltungsmanagement der Kirche und der Geschäftsbesorgung beauftragt waren. Aus organisatorischen Gründen musste „Besondere Orte“ die Geschäftsbesorgung an die Johannesstift Diakonie Services abgeben. Unter dieser Voraussetzung konnten „Besondere Orte“ in unserer Kirche ihr Restaurant „Hugo & Notte“ eröffnen, das auf unseren Wunsch hin auch erschwingliche Gerichte und einen preiswerten Mittagstisch anbietet.

In den letzten Jahren war das Kuratorium vor allem mit den neusten Umbau- und Ertüchtigungsmaßnahmen in der FFK (sog. „Masterplan“) beschäftigt. Die zur Finanzierung nötigen Eigenmittel konnten dank des guten Wirtschaftens des Kuratoriums aus den Rücklagen genommen werden.

Es zeichnete sich schon einige Jahre vor Ablauf des Pachtvertrags ab, dass die Landeskirche kein Interesse daran hatte, ihn abermals zu verlängern. Um einen geregelten Übergang der Verwaltung der FFK von der Landeskirche zur Französischen Kirche zu gewährleisten, hat das Kuratorium schon vor Jahren Vertreter der Französischen Kirche als Gast zu den Sitzungen des Kuratoriums zugelassen. Alle Verträge, die seither abgeschlossen wurden, wurden un-

ter Beteiligung, teils auch mit Gegenzeichnung der Französischen Kirche geschlossen.

2008 trat die EKD mit dem Wunsch an uns heran, ihr Nutzungsrecht an der Kirche sowie das der Ev. Akademie mit Blick auf die erheblichen Gebäudeinvestitionen durch die EKD über 2022 hinaus abzusichern. Diese Absicherung wollte die EKD durch den Eintrag einer Dienstbarkeit in das Grundbuch der FFK erwirken. Da wir das ablehnten, bestand die EKD auf einer vertraglichen Absicherung ihrer Nutzungsinteressen ab dem Jahr 2023. So kam es zu einer Vereinbarung mit der EKD, nach der wir ab 2023 zusammen mit der EKD in einem paritätisch besetzten Leitungsgremium die FFK verwalten sollten. Darüber hinaus wurde bei der EKD eine Instandsetzungsrücklage für die FFK gebildet, in die die EKD 500.000 € und wir 100.000 € einzahlten.

Als wir im vergangenen Jahr mit Vertretern der EKD ins Gespräch darüber kamen, wie diese alte Vereinbarung operativ ausgestaltet werden kann, sah die EKD erhebliche rechtliche Probleme mit einem gemeinsamen Leitungsgremium. Da die EKD weder Eigentümerin noch Pächterin der FFK ist, gibt es keine Rechtsgrundlage für ein Mitspracherecht. Deshalb verzichtete die EKD auf das einmal vorgesehene Mitspracherecht und begnügte sich in einem Ende letzten Jahres vereinbarten Nutzungsvertrag auf ein auf 20 Jahre festgeschriebenes Nutzungsrecht. Dafür zahlt uns die EKD nicht nur die laufenden Betriebskosten für ihre Nutzungszeiten, sondern auch ein Nutzungsentgelt aus der für die FFK zurückgelegten Instandsetzungsrücklage.

Diesem Nutzungsvertrag mit der EKD hat die Generalversammlung am 14. Dezember dankbar zugestimmt. Ab dem 1. Januar ist die Französische Kirche wieder voll und ganz Hausherrin ihrer Kirche. Damit ist sie allerdings auch sowohl für den wirtschaftlichen Betrieb als auch für die Instandhaltung des Gebäudes allein verantwortlich. Die bestehenden Pachtverträge mit „Besondere Orte“ für das Restaurant und das Veranstaltungsmanagement sowie der neue Vertrag mit der EKD garantieren uns Einnahmen, die einen wirtschaftlichen Betrieb und die Instandhaltung des Gebäudes ermöglichen. Dafür soll in Zukunft eine kleine Steuerungsgruppe Sorge tragen, die das Consistorium in der Nachfolge des Kuratoriums eingesetzt hat.

Im Gottesdienst am 15. Januar wollen wir uns als Französische Kirche bei den Mitgliedern des Kuratoriums, den Herren Jochen Muhs, Dr. Martin Richter und Helmut Herbert, dafür bedanken, dass sie uns nach 44 Jahren eine frisch renovierte und wirtschaftlich gut bestellte Kirche übergeben können. Die Predigt in diesem Gottesdienst wird der (nun ehemalige) Vorsitzende des Kuratoriums, OKR i.R. Muhs halten. Für die Französische Friedrichstadtkirche geht eine Ära zu Ende und eine neue beginnt. Möge diese Hugenottenkirche weiter eine offene Kirche für die Stadt sein und uns ein Zuhause.



## Das ist kurios! Die unsichtbaren Geister und die Engel

Artikel 7 der Confession de Foi

Wir erleben, dass unser Leben im Großen und im Kleinen nicht nur von uns Menschen gestaltet wird. In unserem Leben, in unserer Welt, in unserer Wirklichkeit wirken auch andere Mächte, Kräfte, Strukturen und andere Bindungen. Gibt es also zwischen Himmel und Erde sprichwörtlich mehr, als wir sehen können? Wie sollen wir uns das denken? Handeln da auch irgendwelche unsichtbaren Individuen? Und müssen wir uns fürchten vor dem, was wir nicht sehen (oder anders wahrnehmen) können?

In schweren Zeiten werden solche Fragen gestellt – und beantwortet; so dichtete der von den Nationalsozialisten inhaftierte und dann bald ermordete Dietrich Bonhoeffer von den „guten Mächten“, von denen wir „wunderbar geborgen“ sind.

Kinder haben ein Sensorium für solche unsichtbaren Mächte. An ihnen wird auch klar: Diese unsichtbaren Mächte sind nicht selten auch Gestalten unserer Angst. Mythen und Märchen und Filme erzählen in ihrer Bildersprache davon.

Gott ist Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt, der *visibila et invisibila*, wie es im Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel heißt, das wir aus musikalischen Messen kennen. Die unsichtbare Welt ist also nicht gottlos oder gegengöttlich. Das ist die schon einmal sehr beruhigende Hauptaussage des Artikels 7 der Confession de Foi, der insgesamt lautet:

*Wir glauben, dass Gott in drei zusammenwirkenden Personen durch seine unbegreifliche Kraft, Weisheit und Güte alle Dinge geschaffen hat, nicht allein den Himmel, die Erde und alles, was darin beschlossen ist, sondern auch die unsichtbaren Geister, von denen die einen gefallen und in Verderben versunken sind, die anderen im Gehorsam ausgeharrt haben. Die ersteren, verdorben in Bosheit, sind Feinde alles Guten, folglich der ganzen Gemeinde. Die andern, durch Gottes Gnade bewahrt geblieben, sind die Diener zur Verherrlichung des Namens Gottes und zum Dienst am Heil seiner Ausgewählten.*

Es ist demnach der dreieinige Gott, der alles schafft und erhält. Unsere Bekenntnisschrift und das alte Glaubensbekenntnis nehmen hier natürlich biblische Aussagen auf wie beispielsweise Kolosser 1,16, wonach „in Christus alles geschaffen wurde, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten“. Auch alles, dem wir ausgeliefert sind, können wir aus Gottes Hand an-

nehmen und darauf vertrauen, dass wir nicht von Gott getrennt sind, wenn wir bösen Mächten unterworfen sind und Leid erfahren. Dass dieser Gedanke für die verfolgten Hugenotten sehr tröstend war, liegt auf der Hand.

Was von den bösen unsichtbaren Mächten gilt, gilt erst recht von den guten unsichtbaren Gestalten, die es im Himmel gibt und auf der Erde. Damit sind die Engel gemeint. Sie leben ganz auf Gott bezogen, dienen seinem guten Willen für uns, seinem Wort an uns; das hat der große reformierte Theologe Karl Barth in seiner Kirchlichen Dogmatik (III,3) ausführlich dargestellt. Engel sind Gestalten des Gotteslobs (Jesaja 6) sowie des Gotteswortes (Gen 21), durch sie schützt uns Gott (Genesis 22; Psalm 91) – Engel sind eine Erfahrungsform des Glaubens. Wir wollen die guten Geister und Engel in Ehren halten! Die bösen aber von Herzen verachten (und sie meiden), die, indem sie nicht sind, alles, dem sie

begegnen, mit ins Nichtsein ziehen; der Berliner Theologe Wolf Krötke hat über „das Nichtige“ ein großes (und dabei schmales) Buch geschrieben. Darum schreibe ich hier von ihnen auch weniger als von den Engeln. Gerade wenn wir im Glauben über unsere Wirklichkeit nachdenken und die Sprachform der Geister wählen, sind wir kritisch gegenüber anderen Redeformen von Geistern, die die Wirklichkeit in gut und böse aufteilen

(als würde nicht die gesamte Wirklichkeit sich Gott dem Schöpfer verdanken!) – wie es etwa in der Anthroposophie Rudolf Steiners der Fall ist.

Die Engel erlebten vor etwa zwanzig Jahren eine gewisse Renaissance, als in der Kirche der am häufigsten gewählte Taufspruch Psalm 91,11 war und Engel auch in nichtkirchlichen, esoterisch angehauchten Büchlein ihr Unwesen trieben. Dieser nicht ganz kitschfreie Hype ist wohl wieder vorbei. Was spricht dich bei diesen populären Engelsdarstellungen an? Welche emotionalen Bedürfnisse sprechen sich darin aus?

*Impulse:*

Möchtest du eine Übersicht über die biblischen Engelgeschichten und deren Verständnis? Dann lies einmal den entsprechenden Artikel im digitalen Wissenschaftlichen Bibellexikon: Rainer Schwindt, Art. Engel (NT): [www.bibelwissenschaft.de](http://www.bibelwissenschaft.de).

Von Rudolf Otto Wiemer stammt das vor einer kirchlichen Generation oft zitierte Gedicht „Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“. Das sollte man einmal wieder lesen!

Im nächsten September gehe doch einmal in einen lutherischen Gottesdienst, in dem das Michaelisfest, der „Tag des Erzengels Michael und aller Engel“ am 29.9., gefeiert wird.

*Karl Friedrich Ulrichs*

Im Gespräch über  
den Glauben  
Teil 11  
der Reihe zum  
hugenottischen  
Glaubensbekenntnis

## Bonne année 2023 !

Bonne année à chacun de vous ! Que cette année nouvelle soit pour vous tous, en dépit de la bousculade des jours et des événements, le chemin d'une quête jamais achevée vers une altérité heureuse, vers l'émerveillement, vers la gratitude. J'évoque l'altérité, l'émerveillement, la gratitude, parce que l'année qui vient de s'achever aura été, à bien des égards, une année qui nous a fait glisser vers l'inquiétude, vers l'effroi et le repli.

### *L'Ukraine*

Au matin du 24 février, nous nous sommes tous réveillés avec une immense « gueule de bois ». La guerre faisait son retour en Europe. Et avec cette guerre dans les Balkans, revenait la menace d'un conflit généralisé. Soudainement réapparaissaient des démons que l'on croyait à jamais enfouis ! En ce début d'année 2023, la guerre n'est toujours pas terminée. La crise demeure. On n'en voit pas l'issue. On est déconcertés par autant de violence, par les morts de chaque côté, par la sauvagerie dans la destruction, par l'atteinte faite au peuple ukrainien. Déconcertés, abasourdis, nous le sommes vraiment !

### *Jean Senghor*

Je retiens dans notre année 2022, un autre événement qui est venu marquer la vie de notre Église de Berlin. Il s'agit de l'histoire de l'inconnu des marches du temple. C'était un homme qui avait élu domicile entre les deux colonnes de l'imposant escalier conduisant au musée huguenot. Lorsqu'on venait à l'église on apercevait, sur les marches du musée, la forme informe de son corps caché sous des couvertures. On savait que quelqu'un était là, mais on ne savait pas qui se cachait derrière ces couvertures. Il faisait tout pour qu'on ne le voie pas. C'était l'inconnu des marches du temple. Il n'avait pas de visage. Pas de nom. Pas d'histoire. Certains d'entre nous, le dimanche matin, montaient les marches de l'escalier et allaient lui dire bonjour. Ils lui proposaient de se joindre à nous pour le culte. Mais, lui se cachait. Il répondait par le retrait un peu comme s'il avait décidé de se retirer de la communauté des humains. Nos tentatives et nos efforts sont restés vains.

Le matin du 21 août, en plein été berlinois, on apprend que l'inconnu des marches du temple a été retrouvé sans vie sous sa couverture. Ce fut une véritable stupeur parce que malgré les retraits que lui-même imposait, cet homme inconnu, sans domicile autre que celui des marches du temple, sans visage, sans histoire, était devenu un familier. Stupeur également parce que sa mort nous plaçait devant la responsabilité, pour ne pas dire la culpabilité, de ne pas avoir davantage percé le mystère enfoui derrière les couvertures informes. La stupeur a franchi un échelon supplémentaire lorsque nous avons appris que l'inconnu de l'escalier avait un nom. Il s'appelait Jean Senghor. Il avait également une histoire. Il venait du Sénégal. Il était arrivé à Berlin il y a une quinzaine d'années. Certains d'entre

nous, dans la Communauté protestante francophone, l'avaient alors accompagné et l'avaient aidé dans le dédale des démarches administratives pour obtenir des papiers en règle. Il s'était marié. Il avait connu le chemin de l'intégration. Que s'est-il ensuite passé pour qu'il tombe dans la paupérisation extrême ? Nul ne sait. Pourquoi cet homme, pourquoi ce Jean, pourquoi ce « Dieu fait grâce », est-il venu installer sa vie, son histoire, son récit, sur les marches de notre église française, tout près de l'entrée de la salle Casalis où se tiennent les cultes de notre Communauté francophone ? Cela reste un véritable mystère.

### *Derrière les tragédies, une histoire de fraternité*

J'évoque ces deux événements parce qu'ils ont marqué notre année 2022. Pourtant, ce sont des événements qui ont mis à jour la pratique d'une véritable culture de la fraternité et du soutien :

- Autour de l'Ukraine, la mobilisation a été immédiate, spontanée, efficace. Il fallait voir autour de la gare centrale de Berlin l'armée de volontaires qui étaient là pour aider, pour accueillir, pour orienter. Les Églises se sont fortement mobilisées.

- Autour de « Jean Senghor », l'émotion a été forte et les gestes ont été puissants pour exprimer le fait que nous avons été touchés et interpellés par son histoire tragique.

En 2022 on a connu le tragique mais qu'on a aussi connu la fraternité. Les mots, les gestes, les solidarités, pour traduire une attention à l'autre sont nombreux. La violence du monde est réelle mais la fraternité est possible ! Telle est l'espérance de Dieu manifestée à Noël. « Dieu s'est humanisé pour rendre à l'homme son humanité perdue » écrivait le professeur Paolo Ricca. Alors, que Dieu nous soit en aide en 2023, pour nous conduire sur les chemins d'une humanité toujours ouverte à la fraternité !

*Alain Rey*

### ..... Les cultes et l'agenda en Janvier

|            |  |
|------------|--|
| 1 janvier  | pas de Culte en français   |
| 8 janvier  | Culte bilingue, Pasteurs Rey et Kaiser, Kigo   |
| 12 janvier | 18h30 : Partage biblique, Französischer Dom, Büro 2  |
| 15 janvier | Culte, Pasteur Alain Rey   |
| 21 janvier | 10h : Séminaire prédication, Gemeindesaal  |
| 22 janvier | Célébration œcuménique de la paroisse catholique francophone avec le père Kibeti et pasteur Rey                      |
| 27 janvier | Rencontre Zoom sur le thème du pardon avec la pasteure Katharina Schachl du service de formation à distance Théovie. |
| 29 janvier | Culte, Pasteur Alain Rey   |



Huguenottenkirche

|  |   |
|--|---|
| Dienstag, 03.01.<br>14.00 Uhr                | Bibel-Kuchen-Kreis<br>im Französischen Dom  |
| Donnerstag, 05.01.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom   |
| Dienstag, 10.01.<br>19.30 Uhr                | Bibelgespräch<br>im Französischen Dom   |
| Mittwoch, 11.01.<br>18.00 Uhr                | Generalversammlung<br>im Französischen Dom<br>(nicht öffentlich)                        |
| Donnerstag, 12.01.<br>18.30 Uhr<br>19.00 Uhr | Partage biblique,<br>Franz. Dom, Büro 2<br><br>Chorprobe<br>im Französischen Dom        |
| Samstag, 14.01.<br>10.30 Uhr<br>11.00 Uhr    | Lehrhütte<br>im Französischen Dom<br><br>Konfirmandenunterricht<br>im Französischen Dom |
| Donnerstag, 19.01.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom   |
| Samstag, 21.01.<br>10.00 Uhr                 | Séminaire prédication,<br>im Französischen Dom  |
| Dienstag, 24.01.<br>19.30 Uhr                | Bibelgespräch<br>im Französischen Dom   |
| Mittwoch, 25.01.<br>18.00 Uhr                | Mittwochsconsistorium<br>im Französischen Dom   |
| Donnerstag, 26.01.<br>19.00 Uhr              | Chorprobe<br>im Französischen Dom   |

## Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Termine im Januar

Sonntag, 15.1., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Das Duo Serenata Potsdam (Hannes Immelmann, Flöte, und Karsten Intrau, Gitarre) spielt Werke von Georg Philipp Telemann, John Dowland, Coco Nelegatti u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Feste wöchentliche Termine

Der Mittagspsalm am Montag, die Orgelandschichten und Orgelmusiken müssen wegen der Generalüberholung unserer Orgel pausieren und finden ab März wieder statt.

## Generalüberholung unserer Orgel

Liebe Mitglieder der Huguenottengemeinde, in den Monaten Januar und Februar wird unsere Orgel einer umfangreichen Generalüberholung unterzogen. In den acht Wochen, in denen diese Arbeiten ausgeführt werden, können wochentags tagsüber keinerlei Veranstaltungen in der Kirche stattfinden – und generell gar keine, an denen die Orgel beteiligt ist. Unsere Sonntagsgottesdienste werden auf dem Flügel begleitet; die Mittagsandachten und Orgelmusikreihen müssen pausieren. Lediglich zwei Musikalische Vespere werden es in diesen zwei Monaten geben (Näheres zur Januar-Vesper, siehe links unten).

Die Generalüberholung der Orgel ist überfällig und notwendig, aber nicht billig: Sie wird insgesamt einen mittleren fünfstelligen Betrag kosten. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns bei der Aufgabe, diese Kosten zu stemmen, unterstützen würden, und freuen uns über Spenden. Bitte verwenden Sie dafür die Bankverbindung auf Seite 7 und schreiben Sie als Verwendungszweck „Für die Generalüberholung der Orgel in der FFK“.

Ihnen allen ein gutes neues Jahr! Möge uns in diesen ungemütlichen Zeiten ein freundlicher Stern leuchten. Herzlich grüßt  
Ihr *Kilian Nauhaus*

## Musikalischer Gottesdienst

am 7. Januar 2023 im Französischen Dom

Von Halensee haben wir im Dezember Abschied genommen, den traditionellen Ort für den Musikalischen Gottesdienst gibt es nicht mehr.

Wie alle anderen gemeindlichen Aktivitäten auch wird dieser Gottesdienst zukünftig im Französischen Dom stattfinden, zur selben Zeit wie bisher, um 15.30 Uhr. Geändert hat sich jedoch der Termin. Die Musikalischen Gottesdienste werden immer am Tag vor dem zweisprachigen Gottesdienst angesetzt, damit diejenigen, die des Französischen nicht mächtig sind und den zweisprachigen Gottesdienst meiden, eine Alternative haben. Am 7. Januar muss er wegen einer Veranstaltung in der Kirche im Gemeindesaal stattfinden.

An diesem Tag werde ich gemeinsam mit zwei Fagottisten, Jochen Schneider und Andreas Zenke, musizieren. Die Komponisten sind zwar unbekannt, dafür gibt es den Reiz der Entdeckung. Die beiden Fagottisten spielen ein zeitgenössisches Stück von César Viana. Ein Trio für zwei Fagotte und basso continuo des Barockkomponisten Johann Paul Schifferholz steht auf dem Programm und von einem Zeitgenossen Josef Haydns, Johann Baptist Vanhal, spielen wir den zweiten Satz aus einem Concerto für zwei Fagotte und Klavier. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.  
*Michael Ehrmann*

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Dezember Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Dezember Geburtstag: Nikolaus Bora, 86 Jahre; Hildegard Brieger-Villain, 94 Jahre; Hildegard Büttner, 84 Jahre; Rosemarie Clicqué, 93 Jahre; Pfarrerin i.R. Renate de Haas, 86 Jahre; Lothar Duclos, 83 Jahre; Felicitas Groß, 82 Jahre; Harald Kirsch, 84 Jahre; Wolfgang Laaß, 96 Jahre; Ute Müller, 83

Jahre; Dr. Melitta Rheinheimer, 84 Jahre; Brigitta Rosnagel, 83 Jahre; Else Trenn, 86 Jahre.

Taufe

Am 11.12. wurde Alphonse Winston Blanc-Seewald in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefall

Am 25.11. verstarb Frau Gisela d'Heureuse, geb. Schmaltz, im Alter von 77 Jahren.

..... Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Stelle zur Zeit nicht besetzt.

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

www.franzoesische-kirche.de  
www.hugenottenmuseum-berlin.de  
www.communaute-protestante-berlin.de

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.



## Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Der Kindergottesdienst findet in der Regel alle zwei Wochen für die Kinder beider Gottesdienste gemeinsam statt.

|                        |   |   |                            |
|------------------------|---|---|----------------------------|
| Sa 31.12.<br>Silvester | 17.00 Uhr: Ulrichs  |   |                            |
| So 01.01.<br>Neujahr   | Ulrichs   |   |                            |
| Sa 07.01.              | 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst im Gemeindesaal des Französischen Doms, Kaiser                                    |   | 19.00 Uhr: Müller per Zoom |
| So 08.01.              | Kaiser, Rey, zweisprachig, Kindergottesdienst   |   |                            |
| So 15.01.              | Muhs, Kaiser  | Rey   |                            |
| So 22.01.              | Kaiser  | Célébration œcuménique de la paroisse catholique francophone, Kibeti et Rey | Johanssen                  |
| Fr 27.01.              | 19 Uhr: Gedenkgottesdienst zum Tag der Opfer des Nationalsozialismus mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (s. unten) |   |                            |
| So 29.01.              | Ulrichs   | Rey   |                            |
| So 05.02.              | Kaiser  | Rey   |                            |

### Gedenkgottesdienst zum 27. Januar

#### dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

„Wo ist Abel, dein Bruder“, fragte Gott, und Kajin antwortete: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ Den Namen „Abel“ konnte er nicht mehr in seinem Mund halten, nicht über seine Lippen gehen lassen. (Elazar Benyoëtz)

Wer ist Abel? Wir erinnern an Abel, Kain erinnert uns an Abel. Bin ich der Hüter meines Bruders? Das ist die Frage Kains, für uns heute zentral. „Sind wir Hüter\*innen unserer Geschwister“.

2023 gedenkt der Deutsche Bundestag der Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung im Nationalsozialismus stigmatisiert, verfolgt und ermordet wurden. Christ\*innen tragen Verantwortung an dieser Ausgrenzung und Gewalt, die nicht erst im Nationalsozialismus begann und auch danach noch kein Ende fand.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, die Evangelische Akademie zu Berlin und die Französische Kirche zu Berlin laden am 27. Januar 2023 um 19 Uhr in die Französische Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt Berlin ein.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es die Einladung, miteinander ins Gespräch zu kommen. Hinweise zu Hygieneregeln für die Teilnahme am Gottesdienst finden sich gegebenenfalls kurz vor dem 27. Januar auf [www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de)